

Grundlagenbericht der einzelnen Arbeitsgruppen regelt wichtige Fragen zur geplanten Fusion

Von Feuerwehr über Forst bis Schule

In Workshops haben sieben Arbeitsgruppen die Chancen und Risiken einer Fusion von Baden und Turgi erarbeitet. Nun ist der Bericht öffentlich.

RS | ILONA SCHERER

Die Arbeitsgruppen haben sich in den vergangenen Monaten intensiv mit sieben grundsätzlichen Themen befasst. Vergangene Woche wurde der Grundlagenbericht mit den wichtigsten Aussagen veröffentlicht.

Feuerwehr

Da kantonsweit der Grundsatz «Eine Gemeinde, eine Feuerwehr» gilt, ist der heutige Zustand mit der Stützpunktfeuerwehr Baden und der Feuerwehr Gebenstorf-Turgi keine Option. Nur den Brandschutz im Stadtteil Turgi zu übernehmen, wäre aus Kostengründen nicht nur für Gebenstorf, sondern auch für Baden nachteilig: Aufgrund der vorgeschriebenen Interventionszeit von höchstens zehn Minuten müsste auch in Turgi ein Stützpunkt betrieben werden. Die aus Sicht der Arbeitsgruppe beste Möglichkeit wäre eine Fusion der beiden Feuerwehren (analog der Fusion der beiden Forstbetriebe). Eine solche brächte diverse Synergiepotenziale mit sich (Fahrzeuge, Material, Mannschaft) und wird deshalb in einem separaten Projekt – unabhängig von einer Gemeindefusion – geprüft.

Schule

Bei einer Fusion ändert sich wenig, da an den heutigen Schulstandorten und auch an den bestehenden Tagesstrukturen festgehalten würde. Kindergarten, Primar- und Bezirksschule in Turgi bleiben bestehen. Ihre organisatorische Eingliederung in die Schule Baden ist für die Schulführung und die Lehrerinnen und Lehrer interessant, weil sich Synergien in Schulentwicklung, Administration, Materialbeschaffung etc. und eine standortübergreifende Zusammenarbeit ergeben können.

Ab dem Schuljahr 2021/22 besuchen alle Badener Oberstufenschülerinnen und -schüler die neue Schule Burgalpe. Dieses aus der Sicht der Arbeits-



Eine Fusion der Feuerwehr Baden mit der Feuerwehr Gebenstorf-Turgi wird in einem separaten Projekt geprüft BILD: ARCHIV

gruppe pädagogisch und sozial wertvolle Modell wäre langfristig auch in Turgi sinnvoll. Sie würde dies gern mit den Gemeinden Gebenstorf und Untersiggental diskutieren, wo die Turgemer Sekundar- und Realschülerinnen heute den Unterricht besuchen.

Entwicklung der neuen Stadt

Baden wächst stetig, doch zusätzliches Wohnangebot kann nur noch beschränkt geschaffen werden. Turgi verfügt über interessante Nutzungsreserven in verschiedenen Gebieten. Durch eine Fusion könnte Baden im Stadtteil Turgi zusätzlichen und damit «zahlbaren» Wohnraum gewinnen. Turgi legt mit einer Fusion an Attraktivität als Wohnort zu, weil der Steuerfuss auf das heutige Niveau von Baden sinkt (siehe Bericht unten).

Das räumliche Entwicklungspotenzial von Turgi betrifft auch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Der Wirtschaftsstandort Baden

würde durch eine Fusion aufgewertet, nicht zuletzt, weil Turgi verkehrstechnisch hervorragend angebunden ist.

Die Raumentwicklung soll in erster Linie durch Umnutzungen bzw. innere Verdichtung vorangetrieben werden (Oberstadt Baden, Bahnhofareal Turgi), Neueinzonungen beschränken sich auf wenige Gebiete (Galgenbuck Dättwil, Weichlen Turgi). Da die neue Nutzungsplanung von Baden in Revision ist und erst 2026 genehmigt werden dürfte, würden bei einer Fusion in einer Übergangsfrist zwei Bau- und Nutzungsordnungen für die beiden Stadtgebiete gelten.

Dank einer gemeinsamen Verkehrsplanung könnten Lücken einfacher geschlossen werden: mit einer Buslinie Bahnhof Turgi-Kappelerhof, einem Veloweg entlang der Limmat oder einer Fussgänger Verbindung vom Kappelerhof in den Turgemer Ortsteil Wil.

Ortsbürgergemeinde und Forst

Da die Ortsbürgergemeinde Baden gut aufgestellt ist, soll sie bei einer Fusion bestehen bleiben und die ehemaligen rund fünfzig Ortsbürgerinnen und Ortsbürger von Turgi, die ihre Gemeinde 1997 auflösten, möglichst unentgeltlich aufnehmen. Gleichzeitig würde sie ihr Forstgebiet um den Wald von Turgi erweitern und diese Fläche zum Buchwert erwerben.

Für die Pflege und Bewirtschaftung des Waldes wäre eine Fusion des Stadtforstamts Baden mit dem Forstbetrieb Turgi-Gebenstorf, der für den Turgemer Wald zuständig ist, die ideale Lösung. Dadurch kann nicht nur eine einheitliche Philosophie (der Wald zur Holzproduktion, für den Naturschutz und als Erholungsgebiet) angestrebt werden, es zeichnen sich zudem auch Effizienzgewinne und Synergien bei der Nutzung der technischen Infrastruktur ab. Gespräche mit der Gemeinde Gebenstorf sind am Laufen.

Technische Betriebe und Ver-/Entsorgung

Die beiden Werkhöfe in Baden und Turgi würden bei einer Fusion bestehen bleiben. Für die Abfallentsorgung würde eine einheitliche Gebühr geschaffen, wobei die etwas günstigere von Baden übernommen werden könnte. Die Wasserversorgung von Turgi würde in jene der Regionalwerke Baden integriert, die sehr ähnlichen Tarife würden angeglichen; Turgi würde Reserven in der Höhe fast seines gesamten Erneuerungsbedarfs bis 2025 einbringen. Beim Abwasser verfügt Baden über eine sehr hohe Rückstellung; dadurch könnte auch Turgi von einem deutlich tieferen Tarif profitieren. In beiden Eigenwirtschaftsbetrieben beider Gemeinden sind genügend Mittel vorhanden, um sämtliche anstehende Investitionen vollständig selber zu finanzieren.

Die Frage eines Anschlusses der Stromversorgung in Turgi an die Regionalwerke Baden stellt sich per 2025. Frühestens dann kann der Vertrag von Turgi mit der AEW Energie AG als heutige Stromlieferantin gekündigt werden. Bei der Gasversorgung müsste geprüft werden, ob sich eine Übernahme von der IBB Energie AG lohnen würde. Und bei der Fernwärme wäre die Regionalwerke AG Baden neu an der Fernwärme Siggental AG beteiligt, an der Turgi heute einen kleinen Anteil hält.

Behörden und Verwaltung

Der Stadtrat mit sieben und der Einwohnerrat mit fünfzig Mitgliedern sollen in ihrer jetzigen Grösse bestehen bleiben. Um eine angemessene Vertretung von Turgi sicherzustellen, würde in der zweiten Projektphase geprüft, Stadtrat und Einwohnerrat vorübergehend durch eine Zuwahl zu vergrössern. Die Verwaltung soll zentral in Baden angesiedelt sein. Hier ist auch Platz für die Mitarbeitenden der Gemeinde Turgi. Die Turgemer Bevölkerung profitiert von einer grösseren Dienstleistungspalette, muss allerdings einen längeren Weg auf sich nehmen – wie damals die Bewohnerinnen und Bewohner von Dättwil und Rütihof nach der Fusion anno 1962.

Finanzbericht zur geplanten Fusion zwischen Baden und Turgi

Wirtschaftsprüfer geben Rückendeckung

Ist eine Fusion zwischen Baden und Turgi finanziell machbar? Der kürzlich veröffentlichte Finanzbericht sagt Ja.

BENI FRENKEL

In früheren Zeiten wurde eine Eheschliessung vornehmlich aus rationalen Gründen geschlossen: Wie viel bringt der künftige Gatte in die Ehe ein, welchen Hausrat hat die Gattin zu bieten?

Bei der geplanten Fusion der Stadt Baden mit der Gemeinde Turgi stellt sich die gleiche Frage: Welche Gemeinde hat welche Vorzüge zu bieten? Mitte Januar 2021 wurde während der Live-Übertragung «Ihre Frage zählt» bereits viel erklärt. Die Exekutivmitglieder beider Gemeinden priesen die Heirat so an: Die Stadt Baden weist eine exzellente Steuerkraft auf, Turgi verfügt noch über Wohnraum, der in Baden langsam zur Mangelware wird.

Letzte Woche veröffentlichten die beiden Fusionskandidaten den lange erwarteten Finanzbericht. Dieser stellt das wichtigste Argumentarium

für die Abstimmung vom 13. Juni 2021, an der die Stimmberechtigten den Behörden von Baden und Turgi den Auftrag zur Ausarbeitung eines Fusionsvertrags erteilen – oder eben nicht (über eine allfällige Fusion von Baden und Turgi würde erst im März 2023 abgestimmt.)

Ohne Fusion droht Steuererhöhung

Der Finanzbericht wiederholt im Grunde die Aussagen der Projektgruppen von Mitte Januar. Interessant ist aber der Hinweis, dass sich Turgi in der Finanzplanung ab 2026 auf eine Steuerfusserhöhung von 5 Prozent einstellt, sollte die Fusion nicht klappen. Als Grund werden geringere Steuereinnahmen angegeben. Schon heute sieht sich die Gemeinde mit einem Bevölkerungsrückgang konfrontiert, der sich auch auf die Steuereinnahmen auswirkt.

Der Finanzbericht offenbart auch die massiven Unterschiede der beiden Gemeinden hinsichtlich der Aktiensteuern: Mit einem Anteil von 25 Prozent an den Gesamteinnahmen weist Baden einen sehr hohen Wert aus. Anders sieht es in Turgi aus; mit 3 Prozent sind die Aktiensteuern marginal.

Finanziell gesehen macht die Fusion für Baden wenig Sinn. Im Gegenteil, die Steuerkraft pro Einwohner würde um über sechs Prozent sinken. Was spricht also dafür? Es sind – nebst der räumlichen Stadtentwicklung – ein paar Faktoren, welche Turgi ebenfalls attraktiv machen. Während Baden eine Nettoschuld aufweist, sitzt Turgi auf einem Nettovermögen von über 2 Millionen Franken. Ausserdem erhalte die Fusionsgemeinde vom Kanton einen einmaligen Beitrag von fast 4 Millionen Franken. Und Baden müsste weniger in den Finanzausgleich bezahlen, nämlich exakt die Summe, von der Turgi profitiert. Baden zahlt nämlich in den Ausgleichstopf, Turgi entnimmt aus der Kasse.

Der Finanzbericht äussert sich auch zur zentralen Frage, ob eine vereinte Gemeinde tatsächlich den bisherigen Badener Steuerfuss von 92 Prozent halten kann. Was als gesichert gilt: Die Bevölkerung von Turgi würde enorm profitieren, ihr aktueller Steuerfuss liegt bei 113 Prozent. Der Steuerausfall bei einer Herabsetzung von 21 Steuerprozent beträgt 1,4 Millionen Franken.

«Diese möglichen Nettomindereinnahmen», fasst der Bericht zusam-

men, seien «überschaubar», da sie kaum mehr als ein Steuerprozent der fusionierten Gemeinde betragen würden.

Unsicherheiten bleiben bestehen

Der Bericht basiert auf den Rechnungsabschlüssen beider Gemeinden aus dem Jahr 2019. Und hier liegt eine Unsicherheit. 2019 konnten sowohl Baden als auch Turgi grosse operative Gewinne im Umfang von 14 Steuerprozent beziehungsweise und 9 Steuerprozent erzielen. Die Jahres-

rechnungen 2020 von Baden und Turgi sind aber noch nicht veröffentlicht. Die Autoren des Finanzberichts aus dem Treuhandunternehmen OBT schreiben denn auch: «Die Beurteilung der zukünftigen Ertragslage ist aktuell schwierig.» Die Folgen der Corona-Krise auf die Steuereinnahmen seien schwer vorauszusehen. Die finanziellen Voraussetzungen für einen Zusammenschluss bewerten sie dennoch als «gut».

Alles zur geplanten Fusion auf der Website baden-turgi.baden.ch

ZWEITER LIVESTREAM UND EIN MARKTSTAND

Die Bevölkerung ist am 7. April 2021 zu einer zweiten Informationsveranstaltung eingeladen. Unter dem Titel «Im Gespräch mit» diskutieren in einer Live-Übertragung die beiden Ammänner Markus Schneider und Adrian Schoop sowie Vizeammann Regula Dell'Anno-Doppler und Astrid Barben die in der ersten Projektphase gewonnenen Erkenntnisse und beantworten Fragen. Diese können vor oder während der Veranstaltung per Mail an baden-turgi@baden.ch oder baden-turgi@turgi.ch gestellt werden.

Am Donnerstag, 6. Mai 2021, und am Samstag, 22. Mai 2021, sind Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgruppen an Marktständen am Badener Schlossbergplatz anzutreffen. Am Freitag, 7. Mai 2021, wird der Marktstand in der Bahnhofstrasse in Turgi aufgebaut. Interessierte haben die Gelegenheit, direkt mit den Projektbeteiligten ins Gespräch zu kommen.